

„Besser kann es gar nicht laufen“

Vor rund einem Jahr eröffnete das Infinitas Palliativzentrum in Fuhrberg: wie ist der Betrieb gestartet?

FUHRBERG (Ih). Wer das Infinitas-Zentrum in Burgwedel-Fuhrberg besucht, betritt einen hellen, offenen Eingangsbereich. Durch die Fensterfront strahlt Sonnenlicht in den Raum. Pflanzen, Dekoration und Bilder an den Wänden erwecken einen freundlichen Eindruck. Dass es sich bei der Einrichtung um ein Palliativzentrum und Hospiz handelt, in dem seit der Eröffnung vor rund einem Jahr 230 Menschen verstorben sind, ist nicht sofort erkennbar.

„Beim Thema Hospiz herrscht bei vielen Leuten Angst und Schrecken. Das vergeht aber bei den Besuchern, die unser Haus betreten, sofort“, sagt Dr. Sven-Thomas Andresen, der das Infinitas Palliativzentrum und Hospiz leitet. Er ist sicher: „Das liegt an den Menschen, die hier arbeiten.“ Andresen ist stolz auf sein Team, mit dem er seit einem Jahr das Zentrum betreibt. 30 festangestellte Pflegekräfte und andere Mitarbeitende kümmern sich darum, schwer erkrankten Menschen ein würdiges Lebensende zu ermöglichen. Unterstützung erhalten sie dabei von 25 Ehrenamtlichen. „Man kann den Tod nicht glorifizieren, aber man kann die letzten Tage mit Leben füllen“, sagt Andresen.

Wie die letzte Lebensphase aussieht, ist laut dem Arzt ganz individuell. Manche Patienten verbringen nur wenige Tage in der Einrichtung, andere mehrere Wochen. Im Durchschnitt sind es 20 Tage, die ein Mensch im Hospiz verbringt, bevor er stirbt. Manche Patienten möchten alleine gelassen werden und möglichst viel Ruhe haben, andere wiederum schätzen die Angebote zur Gemeinschaft. Wer möchte, kann gemeinsam mit anderen Gästen im zentralen Bereich des Hauses essen.

PATIENTEN KÖNNEN JEDERZEIT BESUCH EMPFANGEN

Im Herzstück der Einrichtung steht ein großer Tisch mit vielen Plätzen. Außerdem gibt es einen Indoor-Teich mit Fischen und Bepflanzung. Durch mehrere De-



Das Infinitas Palliativzentrum und Hospiz: Die Einrichtung ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Foto: Leonie Habisch

ckenfenster kommt Tageslicht herein. Zusätzlich stehen zwei „Wohnzimmer“ zur Verfügung, in denen sich Patienten und Besucher aufhalten und austauschen können.

Aber es gibt auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Insgesamt 15 Zimmer sind im Erdgeschoss eingerichtet, alle haben

eine eigene kleine Terrasse. Meistens sind 13 Zimmer belegt, die restlichen zwei werden als Reserve vorgehalten. Für Angehörige und Besucher, die aus größerer Entfernung anreisen, gibt es ein Gästezimmer zum Übernachten. Besuch darf jederzeit kommen. Seit Betriebsstart vor einem Jahr ist die Einrichtung

laut Andresen gut ausgelastet. Da es mehr Anfragen als Betten gibt, wird eine Warteliste nach Dringlichkeit geführt. Die Mitarbeitenden sind rund um die Uhr vor Ort, sodass auch am Wochenende oder an Feiertagen neue Patienten aufgenommen werden können. Der Leiter blickt zufrieden auf das erste Jahr zurück. „Besser kann es gar nicht laufen. Dass es so schnell, so konstant gut läuft, erstaunt mich immer wieder“, sagt er.

KEIN MANGEL AN PFLEGEKRÄFTEN

Bezeichnend ist dabei auch, dass in der Einrichtung 26 spezialisierte Pflegekräfte arbeiten – für keine habe er eine Stellenanzeige schalten müssen. Der Grund dafür? Es ist ein anderes Arbeiten als im Regelkrankenhaus. „Wir haben auch viel zu tun, aber eben anders und ohne Druck“, sagt eine Mitarbeiterin. Hier könne man sich Zeit nehmen für die Patienten und auch mal einen Wunsch erfüllen. „Die Patienten geben uns den Tages-



Freuen sich, dass der Betrieb des Palliativzentrums Fuhrberg gut angelaufen ist: Leiter Dr. Sven-Thomas Andresen und Fördervereinsvorsitzender Dieter Lindner im Herzstück der Einrichtung, dem Gemeinschaftsbereich mit Teich und Begrünung. Foto: Leonie Habisch

Rosemarie Weschke gewinnt Benefizkette

Beim Damenfreundschaftsschießen des Kreisschützenverbandes Burgdorf geben die Teilnehmerinnen 5860 Wertungsschüsse ab

ALTkreis (r/fh). Die Schützenden aus dem Kreisschützenverband (KSV) Burgdorf haben kürzlich die Benefizkette ausgeschossen. Insgesamt haben die Teilnehmerinnen 288 Sätze gekauft und 1440 Schüsse abgegeben. Auf diese Weise sind 380 Euro zusammengekommen. Das Geld soll für einen guten Zweck gespendet werden – wofür genau, steht noch nicht fest. „Wir werden in den nächsten Monaten Vorschläge sammeln und dann darüber abstimmen“, erläutert Ines Blume vom KSV. Bei der Benefizkette galt es, möglichst nah an den 622,45-Teiler zu kommen. Das Besondere dabei: Die Schützinnen konnten diese Vorgabe nicht, der Wert wurde erst nach dem Schießen durch Würfeln festgelegt. Dementsprechend kam es bei dem nicht so sehr auf Zielgenauigkeit an, sondern in erster Linie auf Glück.

Und das hatte diesmal Rosemarie Weschke vom Schützenverein Katensen für sich gepachtet. Mit einer Abweichung von lediglich 0,06 landete sie auf dem ersten Platz. Auf dem zwei-

ten und dritten Platz folgten Irana Hoppe und Heike Helbing von der Burgdorfer Schützengesellschaft. Die Kreisdamenleiterin Birgit Winter gratulierte ihnen und legte der Siegerin die Benefizkette um.

Der Wettbewerb um die Benefizkette war Teil des Damenfreundschaftsschießens im KSV, das diesmal vom Schützenverein Arpke ausgerichtet wurde. An insgesamt sechs Abenden beteiligten sich 244 Schützinnen aus 34 Vereinen an den Wettbewerben Luftgewehr Freihand und Auflage, Luftpistole sowie 50-Meter-Kleinkaliber in neun Altersklassen von den Schülerinnen bis zu den Seniorinnen. Insgesamt gaben sie 5860 Wertungsschüsse ab.

Zur Siegerehrung in „Scheuers Hof“ in Immensen begrüßten die Vorsitzende Susanne Sieg und die 1. Damenleiterin Manuela Potratz vom Schützenverein Arpke 130 erfolgreiche Teilnehmerinnen. Die Gruppen- und Einzelsiegerinnen erhielten gravierte Gläser und konnten sich jeweils ein Schmuckstück aussuchen.



Kreisdamenleiterin Birgit Winter gratuliert der Gewinnerin der Benefizkette Rosemarie Weschke. Foto: Ines Blume

Wenn aus Emotionen Songs werden

Sierra Zimmermann (19) veröffentlicht ihre Musik bei Spotify und Apple Music – und das kommt an

GROßBURGWEDEL (wal).

Ihre Songs tragen Titel wie „Herzpuzzle“ und „Durch den Nebel“: Mit eigenen Liedern feiert die junge Burgwedelerin Sierra Zimmermann im Internet erste Erfolge. Streamingdienst-Nutzer haben ihre Popsongs bereits viele Tausend Mal abgerufen – ein Besuch.

Der Weg ins kleine Tonstudio in Großburgwedel führt über eine steile Stiege. Unterm Dach ihres Elternhauses nimmt Sierra Zimmermann ihre Songs auf. In der Ecke steht ein Saxophon. „Das hat mein Vater gespielt“, sagt die 19-Jährige. Die E-Gitarre gehört ihrer jüngeren Schwester, sie selbst greift sich eine der drei Akustikgitarren.

Neben ihr steht ein Mikrofon, auf einer Kommode liegt das Herzstück ihrer Musikproduktion: ein Midi-Board, mit dem sie ihrem Gesang und den eingespielten Gitarrenakkorden weitere Instrumente elektronisch hinzufügen kann. „Das war learning by doing und mithilfe von Internet-Tutorials.“

Ältere könnten Sierras Songs im Bereich „easy listening“ einordnen, „eingängige Wohlfühlmusik“ würde es auch treffen. Sie produziert Gitarren dominierte Popsongs mit Rhythmen, die ohne wilde Höhen und Tiefen auskommen und den Hörer dennoch nicht langweilen. Getragen werden die Lieder von der angenehmen unaufgeregten Stimme der 19-Jährigen.

Sierra hat gerade ihre letzte Abiturprüfung am Gymnasium Großburgwedel abgelegt. Sie hat „ein ganz gutes Gefühl“, sagt die Einser-Schülerin. Dass



Spielt von klein auf Gitarre: Sierra Zimmermann. Foto: Frank Walter

sie ihren Schwerpunkt auf Naturwissenschaften gelegt hat, könnte in der Familie liegen: Ihre Mutter ist Apothekerin, ihr Vater Professor für Sensorik, Mess- und Elektrotechnik an der Leibniz Universität.

Woher ihr ungewöhnlicher Vorname stammt? „So hieß die Lieblingskellnerin im Lieblingsrestaurant meiner Eltern in Kalifornien“, sagt Sierra und lacht. Drei Jahre hatten ihre Eltern damals in den USA gelebt.

Sportlich trat sie in die Fußstapfen ihres Vaters, eines Kickboxers: Seit sieben Jahren boxt Sierra bei der TSG, macht auch gern Sparring. „Das gibt mir Selbstsicherheit.“ Ihren Musikgeschmack hat Sierra auch vom Vater übernommen. „Mein Vater hat mir immer seine Lieblingslieder vorgespielt. Deswegen höre ich wohl auch viele Songs aus den Achtziger- und Neunzigerjahren.“ Italo-Disco, House und Hip-Hop, Lieder von Nena, Rockballaden, Synthie-Pop – noch ist sie auf keinen Stil festgelegt. Ab der ersten Klasse hatte sie Gitarrenunterricht,

ihren ersten Song schrieb sie als Achtjährige – „über unseren Urlaub am Gardasee“. Sie experimentierte weiter mit Gitarre und Gesang, trat auch bei Konzerten in der Schule und der Musikschule auf.

Auf dem Stadtfest in Lehrte konnte sie 2023 eigene Songs vorstellen. „Das hat viel Spaß gemacht.“ Die Initialzündung, ihre Musik auch digital zu verbreiten, kam aber schon in der Corona-Zeit. „Damals hatte ich viel Zeit und die Idee, dass ich ja auch mal etwas hochladen, meine Gedanken teilen könnte.“ Ihr Antrieb sei der große Traum gewesen, „irgendwann vielleicht von der Musik leben zu können. Das wäre das Coolste.“

Sierras erster Kanal war der Streamingdienst Spotify, dann kam Apple Music hinzu. „Das sind die meistgenutzten Plattformen für Leute in meinem Alter.“ Im Mai 2021 war „Wenn ich mich nicht trau...“ das erste Lied, das online ging. „Ich war total aufgeregt, habe immer wieder geguckt, ob es geklickt wird“, sagt die heute 19-Jährige

mit einem Lächeln. Seitdem folgten sechs weitere Lieder, zwei davon auf Englisch. „Ich merke aber, dass ich mich im Deutschen wohler fühle. Da muss ich meine Gedanken nicht übersetzen.“ Am Anfang stehe immer eine Emotion, „etwas beschäftigt mich“. Sierra bezeichnet sich als „fröhlich, aber auch nachdenklich“. Dennoch: Auslöser für ihre Songs sind meist traurige Gefühle. „Die halten sich einfach länger.“

Im Song „Warum warte ich?“ singt die 19-Jährige beispielsweise über eine unerwiderte Liebe. „Ich fand einen Jungen wirklich gut und war etwas verzweifelt“, sagt sie über ihre damalige Verfassung. Um abschließen zu können, habe sie das Lied aufgenommen. „Ich wollte meine Emotionen teilen. Vielleicht hilft es ja anderen in ähnlichen Situationen.“

Musikalisch will Sierra weiter experimentieren. „Früher hatte ich keine Streicher drin, und zuletzt habe ich noch eine dritte Stimme eingefügt. Vielleicht mache ich auch mal wieder etwas nur mit Gitarre“, sagt sie. So wie ihr musikalisches Vorbild Tracy Chapman. Freuen würde sich die 19-Jährige auch über die Möglichkeit, auf einer großen Bühne aufzutreten. „So eine Chance würde ich gern wahrnehmen.“

Beruflich will Sierra Zimmermann aber nicht experimentieren, sondern ganz solide agieren. Ab Herbst will sie mit einem Studium der Ingenieurwissenschaften beginnen. „Musik mache ich aber auf jeden Fall weiter. Das macht so viel Spaß.“

Gilde

GEBRAUT SEIT 1546 – DAS GILDET

Gilde Cup

6. Juli – 20. Juli 2025

Gruppe A

HSC Hannover

OSV Hannover

TSV Godshorn

SV Ramlingen-Ehlershausen

Gruppe B

MTV Eintracht Celle

SV Arminia Hannover

SC Hemmingen-Westerfeld

1. FC Wunstorf

Willkommen in der

Wahrendorff- Arena